

**Rede Dr. Simone Peter, Präsidentin Bundesverband Erneuerbare Energie e.V.
auf dem B.KWK-Kongress, 18.10.2018, Berlin**

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Müller-Urlaub, sehr geehrte Gäste,

Ich freue mich, heute anlässlich Ihres Kongresses ‚KWK im Zieldreieck der Klimapolitik‘ aus Sicht der Erneuerbaren-Energien-Branche zu sprechen.

Sie stellen bei Ihrem Kongress 3 Aspekte in den Fokus:

- Klimaschutz
- Versorgungssicherheit
- Wirtschaftlichkeit,

auch vor dem Hintergrund, dass das künftige Energiesystem im Zuge der Sektorenkopplung - also der vollständigen und sektorübergreifenden Integration und intelligenten Vernetzung klimafreundlicher Energieerzeugung - weitreichende Veränderungen meistern muss.

Das ist eine Herkulesaufgabe, aber sie ist angesichts der Klimakrise und des internationalen Wettbewerbs um saubere Spitzentechnologien zwingend!

Erneuerbare Energien und KWK sehe ich dabei als Partner, die sich zukünftig im Rahmen der Energiewende noch besser ergänzen können. Dann aber muss die Energiewende endlich gestaltet werden – und da hapert es gewaltig!

Im Stromsektor geht nichts voran und im Wärme- und Mobilitätssektor ist noch nicht einmal ein Anfang gemacht. - Das ist ökologisch wie ökonomisch grob fahrlässig! Den Erneuerbaren Energien weht gerade wieder heftig der Gegenwind ins Gesicht. Es droht ein empfindlicher Fadenriss, weil derzeit in Berlin weder agiert noch reagiert wird. Es herrscht ein energiepolitisches Vakuum, worunter auch Sie in der KWK-Branche leiden.

Das Energie Sammel-Gesetz lässt auf sich warten, und damit nicht nur die im Koalitionsvertrag festgelegten Sonderausschreibungen für Solar- und Windkraftanlagen, sondern - mit Blick auf Ihre Branche – z.B. auch die angekündigte Neuregelung der EEG-Umlage-Ermäßigung.

Angesichts der Tatsache, dass die gesetzliche Umsetzung dieser Regelungen an ein umfassendes Gesetzespaket geknüpft ist, lässt sie weiter auf sich warten. Damit geht nicht nur mangelnde Planungssicherheit einher, sondern Deutschland wird sein Klimaziel 2020 noch krachender verfehlen!

Wir alle wissen, wie lange es dauert von der Planung über die Genehmigung bis zum Bau von Energieerzeugungsanlagen. Da brauchen wir mit 2020 schon kaum mehr zu planen, wenn nicht bald etwas passiert, sondern müssen jetzt schon wissen, wie es um 2030 steht.

Die Energiewende gelingt nur dann, wenn sich die Marktakteure auf stabile politische Rahmenbedingungen verlassen können und für ihre langfristigen Investitionen die nötige Rechts- und Planungssicherheit haben.

Der BEE fordert deshalb ein Zeit- und Mengengerüst für den EE-Ausbau bis 2030, um die Klimaziele zu erreichen, die national festgelegt und europäisch im Rahmen des Paris-Klimaabkommens vertraglich vereinbart sind und um in den Dialog um benötigte Flächen, Genehmigungen und sonstige Voraussetzungen zu kommen. Das passiert ja nicht von alleine!

Und die Ausbaupfade müssen natürlich auch für die anderen Energieerzeuger inkl. der KWK beschrieben werden. - Eine gewisse Verlässlichkeit brauchen alle Akteure!

Als Ausrede für das Abbremsen der Erneuerbaren Energien wird oft der jahrelang verschleppte Netzausbau angeführt, dabei sind die Netze bereits heute aufnahmefähig für deutlich mehr Erneuerbare Energie. Wir müssen nicht erst auf den Netzausbau warten!

Sondern wir können schon jetzt Netzoptimierungen, Lastmanagement, Speicher und natürlich flexible KWK nutzen, um das bestehende Netz zu entlasten. Natürlich spielt hier aber auch die Verminderung fossiler Kraftwerksleistung eine zentrale Rolle. In erster Linie muss die starre fossile Restlast reduziert und der Einspeisevorrang für EE in der Praxis endlich durchgesetzt werden!

Deswegen muss auch die Kohlekommission endlich in die Gänge kommen und einen ambitionierten Kohleausstieg beschließen. Ein Energiewendeland kann kein Kohleland bleiben!

Selbstverständlich ist der Kohleausstieg sozialverträglich zu gestalten und hat die Interessen der Regionen und Betroffenen zu berücksichtigen, aber auch die Klimaschutzinteressen und die Interessen einer neuen, klimafreundlichen Energiewelt haben ihre Berechtigung.

Denn diese hat bereits jede Menge Jobs geschaffen – 340.000 Arbeitsplätze gibt es derzeit alleine in der EE-Branche.

Und auch sie muss – ebenso wie andere Branchen - wissen, wie es weitergeht, und ob in den Netzen bald mehr Platz ist für Sonne, Wind, Bioenergie und Co – und auch für saubere KWK.

Gerade die neuen Herausforderungen - die Kopplung der Sektoren Strom, Wärme und Mobilität – bieten zusätzlich Chancen – auch um die Stromnetze zu entlasten. Dazu müssen Wärme- und Mobilitätswende endlich angepackt werden.

Dass die Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien im ersten Halbjahr 2018 erneut zulegen, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Zubau bei den regelbaren Erneuerbaren wie Bioenergie, Wasserkraft oder Geothermie nur gering war, und bei neuen Windenergieanlagen sogar eine rückläufige Entwicklung zu beobachten war – netto sogar ein Rückgang um über 43 Prozent gegenüber dem Vorjahr!

Und der Bundesverband Windenergie befürchtet einen Einbruch um zwei Drittel in der Windbranche. Das ist angesichts der geringen Kosten und der vorgegebenen Ausbauziele völlig kontraproduktiv, ja sogar fahrlässig, denn diese Einbrüche können nicht so schnell wieder ausgebügelt werden.

Kein Wirtschaftsminister kann zulassen, dass Deutschland in einer innovativen Zukunftsbranche durch mangelnde oder verschobene politische Entscheidungen zurückfällt und Know-how und erhebliche heimische Wertschöpfung verliert! Und auch der extreme Sommer verdeutlicht den politischen Handlungsdruck!

Die Unterschrift unter dem Pariser Klimaschutzabkommen verpflichtet uns, mit dazu beizutragen, die Erderhitzung auf unter 2 Grad, möglichst unter 1,5 Grad Celsius zu begrenzen.

Industrieländer wie Deutschland mit einem überdurchschnittlich hohen CO₂-Ausstoß verpflichtet es im Besonderen. Aber die Zeit für Handlungsspielräume schließt sich. Und jedes Warten kostet den Verlust natürlicher Lebensgrundlagen und Lebensräume sowie zusätzliches Geld.

Dürre- und Überflutungsschäden alleine dieses Jahr werden uns noch lange teuer zu stehen kommen. Und: Die Auswirkungen der Erderwärmung werden uns immer öfter und heftiger treffen. Und auch auf die Energiewirtschaft hatte die Hitzewelle Auswirkungen: Während die Einspeisung von Solarstrom einen neuen Rekord erreichte, geriet die konventionelle Stromproduktion teilweise ins Stocken. Mehrere Atom- und Kohlekraftwerke mussten ihre Leistung drosseln, da die Kühlwassernutzung die bereits kritischen Temperaturen der Flüsse weiter erhöht hätte.

Wenn Hitzewellen künftig zum Normalfall werden, werden die konventionellen Großkraftwerke auch in dieser Hinsicht zunehmend ein Problem.

Erneuerbare Energien können im Mix und über alle Sektoren hinweg deutlich mehr zum Klimaschutz beitragen, wenn man sie lässt anstatt sie zu deckeln.

> alleine im Jahr 2017 haben sie 180 Mio t. CO₂ eingespart – das ist so viel, wie der gesamte Verkehrssektor ausgestoßen hat!

Und die Technologien sind vorhanden: klimafreundlich, bezahlbar und verlässlich.

Wir sollten sie nutzen und uns dem internationalen Wettbewerb stellen!

Das gilt auch für die KWK: Sie bleibt wichtig für die Strom- und für die Wärmeerzeugung, muss aber deutlich stärker auf die Eigenschaften von Erneuerbaren Energien reagieren können – d.h. wir brauchen flexible KWK!

Steigt der Anteil der Erneuerbaren Energien im Strommarkt, sinkt der Bedarf für weitere fossile Stromerzeugung. Damit sinken auch Vollbenutzungsstunden der heutigen KWK-Anlagen. Dies schafft auch Raum für flexiblen Betrieb.

Die Zukunft der KWK liegt in flexiblen Anlagen, die kurzfristig auf Strom- und Wärmeseite an- und abfahren können. Die technische Flexibilität vieler KWK-Anlagen könnte bereits heute verbessert werden. So ergänzen sich Erneuerbare Energien und KWK in der Strom- und Wärmeversorgung wechselseitig. Und: KWK-Anlagen müssen aus Klimaschutzgründen perspektivisch CO₂-neutral betrieben werden.

Damit Strom, Wärme und Mobilität zu einem gekoppelten Energiesystem optimal zusammenwachsen können, ist eine Reform des Steuern-, Abgaben-, Umlagen- und Entgeltsystems im Energiebereich eigentlich längst überfällig.

Wir brauchen einen wirksamen CO₂-Preis, der sauberen Energieträgern endlich einen Vorteil gegenüber fossilen Energieträgern verschafft. Der Europäische Emissionshandel (EU ETS) kann durch einen Mindestpreis gestärkt werden. Außerdem ist die Einführung einer zusätzlichen nationalen CO₂-Bepreisung im Strom und im Wärmesektor sinnvoll, damit gezielte Anreize auch in den Non-ETS-Sektoren geschaffen werden.

Dieser CO₂-Preis schafft keine zusätzlichen Kostenbelastungen, sondern kann aufkommensneutral sein.

- So werden schmutzige Energieträger stärker belastet, saubere hingegen weniger.

Mit einem angemessenen Preis für CO₂ und fairen Marktbedingungen können Erneuerbare Energien, aber auch saubere KWK schneller voll wettbewerbsfähig werden!

Der BEE hat deshalb vorgeschlagen, die Stromsteuer weitgehend abzuschaffen und durch eine aufkommensneutrale CO₂-Bepreisung im Stromsektor zu ersetzen.

Im Wärmesektor sollte ein aufkommensneutraler CO₂-Preis Anreize zur CO₂-Einsparung auch im Non-ETS-Sektor setzen. Mit der von uns vorgeschlagenen Rückverteilung des Aufkommens kann dies für alle fair ausgestaltet werden. Außerdem wird der Nutzen von CO₂-Einsparung so auch praktisch sichtbar.

Aber leider hat Bundeswirtschaftsminister Altmaier kürzlich das gesamte Thema der Bepreisung von CO₂ auf unbestimmte Zeit vertagt. Also heißt es auch hier: Weiter Druck machen und für faire Marktbedingungen sorgen. - Der EU-Emissionshandel wird das auf Dauer nicht schaffen und ist ja eh kein Instrument für die Wärmewende.

Wie kommen wir da weiter?

Wärmenetze ermöglichen zusätzliche Effizienzgewinne in der Wärmeversorgung. Sie sollten ausgebaut werden und neben EE auch aus flexiblen KWK-Anlagen gespeist werden.

Diese KWK-Anlagen sollten entweder Erneuerbare Brennstoffe direkt nutzen können, oder zumindest perspektivisch auf Erneuerbare Energien oder CO₂-neutral herstellbare synthetische Brennstoffe umgestellt werden können (z.B. Power-to-Gas). Die Rahmenbedingungen für Power-to-X-Anlagen müssen aber verbessert werden (z.B. durch Umlage-Flexibilisierung, wie eben beschrieben)

Also: Es gibt viel zu tun. Für alle, die eine zukunftsfähige Energieversorgung voranbringen wollen. Und daran führt kein Weg vorbei. Internationaler Wettbewerb und Klimakrise warten nicht auf uns. Deshalb gehen wir in Partnerschaft Erneuerbare-KWK weiter voran.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und wünsche weiterhin einen erfolgreichen Kongress und gute Ergebnisse.